

"Die Kooperation mit der Schweiz ist ausgezeichnet" : Gespräch mit General Roland Ertl, dem Generalstabschef des österreichischen Bundesheeres

Autor(en): **Ertl, Roland**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Schweizer Soldat : die führende Militärzeitschrift der Schweiz**

Band (Jahr): **81 (2006)**

Heft 4

PDF erstellt am: **13.09.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-715318>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

«Die Kooperation mit der Schweiz ist ausgezeichnet»

Gespräch mit General Roland Ertl, dem Generalstabschef des österreichischen Bundesheeres

Seit dem 1. Dezember 2002 steht General Roland Ertl dem österreichischen Bundesheer als Generalstabschef vor. In der Wiener Rossauer Kaserne stand er Red und Antwort zur Kooperation mit der Schweiz und den Reformen im Bundesheer.

Schweizer Soldat: Am 1. Juli 2005 übernahm Ihre Luftwaffe von der Schweiz zwölf F-5E Tiger. Würden Sie die Tiger wieder leasen?

Roland Ertl: Ja, sicher. Die F-5E bilden bei uns eine aktive Komponente der Luftraumüberwachung. Im Bereich des Reaktionsvermögens auf besondere Sicherheitsanforderungen leisten sie wertvolle Dienste. Sie überbrücken die Lücke, bis wir den Eurofighter einführen. Für uns sind sie äusserst wichtig.

Schweizer Soldat: Wann kommt der Eurofighter?

Roland Ertl: Wir führen den Eurofighter planmässig ein. Bis dahin gewährleisten die F-5E die Überwachung des Luftraums. Der Mietvertrag mit der Schweiz endet Mitte 2008. Wir sind mit dem Tiger und der jetzigen Lösung voll zufrieden.

Schweizer Soldat: Auch im Kosovo arbeiten das Bundesheer und die Schweizer Armee eng zusammen. Wie lauten Ihre Erfahrungen?

Roland Ertl: Das kann ich kurz beantworten. Die Kooperation ist ausgezeichnet. Natürlich gibt es nationale Unterschiede. Das ist gut so. In englischer Sprache wür-



Generalstabschef Ertl: «Mit dem Tiger sind wir vollauf zufrieden.» (Foto Knuchel)

de man scherzhaft sagen: «Divided by the same language», getrennt durch die gleiche Sprache. Genau das ist aber Salz und Pfeffer, die Anreicherung in einer multinationalen Zusammenarbeit. Wir sehen gerne jeglichen weiteren Kooperationen mit der Schweiz entgegen.

Schweizer Soldat: Was halten Sie von der Rüstungskooperation mit der Schweiz?

Roland Ertl: Eine bilaterale Rüstungsvereinbarung mit der Schweiz besteht seit dem 10. Juni 1988. Aber es gibt keine gemeinsame Rüstungsbeschaffung oder Entwicklung. Es gibt aber Bereiche, in denen wir sehr gut miteinander zusammenarbeiten. Ich denke an die Forschung und den Informationsaustausch, insbesondere in Bezug auf schutzwirksame Materialien und die Simulationsmodelle von Computern. Hervorheben möchte ich überdies die Absicht der Kooperation zwischen der Schweizer Gebirgsausbildung und unserer Jägerschule – mit einem gemeinsamen Projekt für eine einheitliche Alpinausstattung für Rettungs- und Bergekräfte.

Schweizer Soldat: Haben die neutralen Staaten Österreich und Schweiz gemeinsame Interessen?

Roland Ertl: Sie werden überrascht sein, wie einfach ich diese Frage beantworte. Die Schweiz und Österreich sind nicht nur Nachbarn, sondern beide sind auch europäische Staaten, womit sich die gemeinsamen Interessen von selbst ergeben.

Schweizer Soldat: Wie ist das zu verstehen?

Roland Ertl: Machen wir einen bildhaften Vergleich. Drei Fahrzeuge unterschiedlichen Typs fahren in derselben Fahrtrichtung auf der Autobahn. Eines braucht Diesel, das andere Benzin, das dritte sogar Gas. Also brauchen alle drei an der Tankstelle eine andere Zapfsäule. Was aber ist

das Gemeinsame? Die Reise und das Ziel.

Schweizer Soldat: Was wollen Sie damit sagen?

Roland Ertl: Faktisch gibt es Unterschiede in der Interpretation der Neutralität. Pragmatisch gesehen gibt es jedoch unzählige gemeinsame Interessen. Wesentlich sind dabei unsere Kapazitäten. Österreich ist im militärischen Bereich besonders an der Weiterentwicklung der Fähigkeiten der EU interessiert. Auch nimmt die Bedeutung der zivil-militärischen Koordination zu. Denken wir nur an die Naturkatastrophen und die Terroranschläge der letzten Jahre. Und ein spezifisches österreichisches Interesse stellt natürlich der Balkan dar.

Schweizer Soldat: Das Bundesheer und die Schweizer Armee sind derzeit einschneidenden Reformen unterworfen. Wie läuft das bei Ihnen?

Roland Ertl: Im September 2005 ordneten wir die Unterstellungen bei den Landstreitkräften neu. Damit begann die praktische Überleitung des Bundesheeres in die vorgesehene Zielstruktur 2010.

Schweizer Soldat: Was heisst das?

Roland Ertl: Die vier verbleibenden Brigaden bilden das Kernelement des neuen Bundesheeres; sie stehen unter der Führung des noch zu bildenden Streitkräftekommandos. Dem Ministerium werden – abgesehen von den Ämtern, Akademien und Schulen – statt wie bisher sechs Kommanden der oberen Führung fortan nur mehr das Streitkräftekommando und das Kommando Einsatzunterstützung nachgeordnet sein. Damit erreichen wir auch auf dieser Ebene das Ziel der Reform, nämlich eine schlankere und effizientere Struktur.

Schweizer Soldat: Wie lange dauert der Wehrdienst?

In der Rossauer Kaserne

Roland Ertl wurde am 23. Juli 1945 in Bad Hall (Oberösterreich) geboren. Er ist verheiratet und Vater von drei Kindern. In der Wiener Neustadt durchlief er die Theresianische Militärakademie. 1970 wurde er Leutnant der Infanterie und Berufsoffizier.

Er war Zugführer und Kompaniekommandant und diente im Stab des österreichischen Bataillons auf dem Golan. Von 1979 bis 1982 absolvierte er an der Landesverteidigungsakademie in der Wiener Stiftskaserne die Ausbildung zum Generalstabsoffizier. 1986/87 war er am General Staff and Command College in Fort Leavenworth (USA).

Ertl führte das Radarstationskommando in Salzburg, war Referatsleiter im Verteidigungsministerium, diente als Militärberater bei der österreichischen UNO-Vertretung und war Militärkommandant von Salzburg. 2002 wurde er Generalstabschef.

Sein Amtssitz ist in der geschichtsträchtigen Rossauer Kaserne am Donau-Kanal in Wien. Dort lag früher das Hoch- und Deutschmeister k.u.k. Infanterie-Regiment Nr. 4.

Roland Ertl: Die Dauer beträgt nunmehr sechs Monate. Der Wehrdienst dient in Zukunft in erster Linie zur Abdeckung von Präsenzerfordernissen wie sicherheitspolizeiliche Assistenzeinsätze und Katastropheneinsätze im Inland. Darüber hinaus bildet er die Grundlage für die Gewinnung des künftigen Kaderpersonals des Bundesheeres.

Schweizer Soldat: Welche Rolle spielt die Miliz?

Roland Ertl: Das Bundesheer orientiert sich neu. In engem Zusammenhang steht die Konkretisierung der Aufgaben der Miliz. Ihr Umfang wird mehr als 50 Prozent des Gesamtumfanges der Streitkräftegliederung des Bundesheeres 2010 darstellen. Die rund 30 000 Milizsoldaten werden in Zukunft drei Gruppen umfassen.

Schweizer Soldat: Und das wären?

Roland Ertl: Eine Gruppe dient zur Auffüllung vor allem der Brigaden im Bedarfsfall, eine zweite für selbstständige Milizbataillone und eine dritte als «Expertenstäbe» zur Nutzung spezieller ziviler Fachkenntnisse.

Schweizer Soldat: Wo stehen die Unteroffiziere?

Roland Ertl: Wie in allen Armeen kommt auch im Bundesheer den Unteroffizieren eine tragende Rolle zu. An der Unteroffiziersakademie haben wir mit dem einjährigen Training eine einmalige Ausbildung geschaffen. Auch in der Weiterbildung der Stabsunteroffiziere bieten wir ausgezeichnete Programme und Aufstiegsmöglichkeiten an.

Schweizer Soldat: In welchem Verhältnis stehen im Bundesheer die Einsätze in Österreich selber und im Ausland zueinander?

Roland Ertl: Nehmen wir das Jahr 2005. Unsere operativen Aufgaben waren da ein typisches Beispiel für die Ausgewogenheit zwischen Inland- und Auslandseinsätzen.

Roland Ertl: «Wie in vielen Armeen kommt gerade im Bundesheer den Unteroffizieren eine sehr hohe Bedeutung zu.»

Die Schengen-Aufgabe an unserer Staatsgrenze und der Hilfeinsatz beim Hochwasser in Österreich als wesentliche Beispiele stehen in Bezug auf unseren Aufwand gleichwertig zu unseren Hilfeinsätzen im Ausland sowie zu unseren Einsätzen im Kosovo und in Bosnien.

Schweizer Soldat: Wie steht es mit den Finanzen?

Roland Ertl: Wir verkaufen Liegenschaften. Damit gewährleisten wir die so genannte Anschubfinanzierung für die Reform. Wenn die Reform dann greift, wird

die schlankere Struktur Kosten einsparen. So viel Geld wir haben, so viel Kapazitäten können wir uns leisten. Die Frage ist, welche Aufgaben mit den zur Verfügung stehenden Mitteln erfüllbar sind und wie diese zu definieren wären.

Schweizer Soldat: Was für Beschaffungen sind im Gang?


Roland Ertl: Die internationalen Einsätze verlangen neues Gerät. Dies gilt besonders für Fahrzeuge. Dem Schutz der Soldaten gegen Beschuss und Minen gilt die höchste Priorität. Bereits wurden 20 Allschutztransportfahrzeuge Dingo 2 für internationale Einsätze beschafft. In Afghanistan war der Dingo erfolgreich eingesetzt.

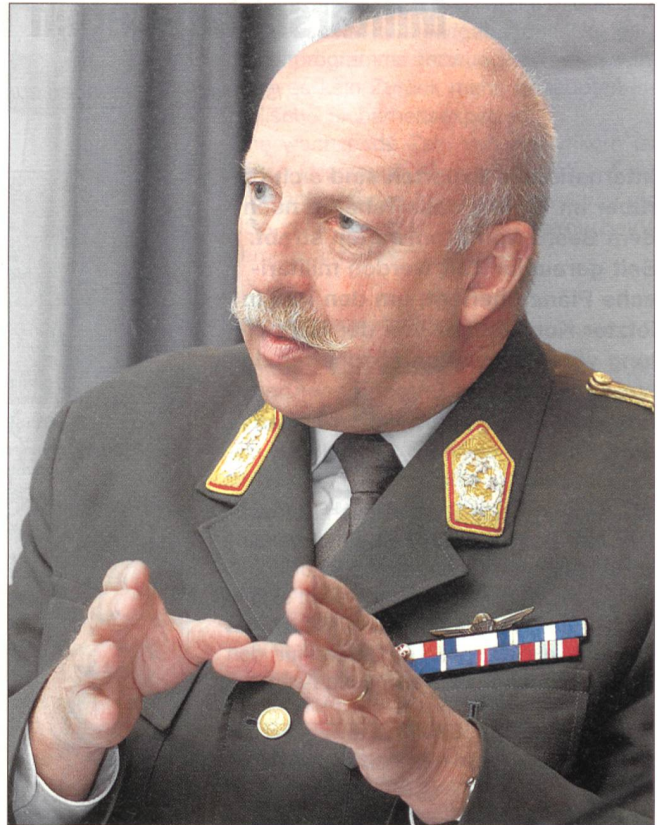
Schweizer Soldat: Das Bundesheer erhält einen neuen Kampfanzug ...

Roland Ertl: Ja, wir müssen auch die Bekleidung und Mannschaftsausrüstung den neuen Anforderungen anpassen. Der neue Kampfanzug setzt sich zusammen aus einem Grundmodul und den Zusatzmodulen, die dem jeweiligen Einsatz entsprechen, wie das Hot-Weather-Clothing für wärmere Einsatzräume. Die Materialien bestehen aus den modernsten Funktionstextilien und einem optimierten Tragesystem.

Schweizer Soldat: Wird auch gebaut?

Roland Ertl: Natürlich, im Bereich des Bauwesens liegen die Prioritäten bei der Verbesserung der Unterkunftssituation und der Ausbildungsstätten sowie der laufenden Verbesserungen der Küchen und den baulichen Massnahmen für den Eurofighter.

Schweizer Soldat: Herr General, wir danken Ihnen für das Gespräch. fo. 



Das neue Fahrzeug Dingo 2.